

**WORB** Werner Tschaggelar gilt als «Behörden-schreck» – und mag auch an seinem 100. Geburtstag den «Kampf» nicht aufgeben. Seite 23

# BERN

**ERSIGEN** Kinder wünschen sich heute Geburtstagskuchen in Spiderman-, Garfield- oder Schlumpf-Form. Ein gutes Geschäft für Aline Krauss. Seite 24

**TREFFEN DER RADFAHRER-KOMPANIE III/3, DIE ZWISCHEN 1939 UND 1945 745 DIENSTTAGE LEISTETE**

## Lob für Standhaftigkeit und Treue

*Die Aktivdienstgeneration kommt in die Jahre. Grund genug, noch einmal an einem Treffen dieser «Specie rara», wie einer von ihnen sagt, dabei zu sein: bei der früheren Rdf. Kp. III/3 in Thun – mit ihrem heute 99-jährigen Kommandanten Walter Stauffer.*

Viele haben zwar Mühe, sich noch zu kennen, aber das Wiedersehen im Thuner «Freienhof» ist herzlich. Und irgendwie fühlen alle 25 ehemaligen Aktivdienstler der Radfahrerkompanie III/3, die gut sechs Jahrzehnte nach dem Zweiten Weltkrieg dem «Marschbefehl» gefolgt sind, dass es das letzte Mal sein könnte. «Wir sind eine ‚Specie rara‘ – eine selten gewordene, vom Aussterben bedrohte Rasse», meint Hans Graf, Jahrgang 1922, ehemaliger Lehrer in Thun, der damals vom Radfahrer-Soldaten zum Hauptmann avancierte und «genau 1465 Diensttage» absolvierte.

Marcel Rom, 1920, muss den «werten Anwesenden» dann bekannt geben, dass seit der letzten Zusammenkunft vor einem Jahr «leider wieder zwei Kameraden gestorben sind» – Kpl. Rüfenacht und Gfr. Steiner. Und dass fraglich sei, ob die nächste Tagung 2008 noch stattfinden werde. «Früher», sagt er, «waren wir noch 250 – jetzt kommen nur noch gut zwanzig.»

Alle Angemeldeten sind pünktlich da – zum Apéro um 11 Uhr. «Wär bisch du?», fragt einer seinen Sitznachbarn. «Was meinst du? I ghöre drum schlächt», fragt dieser zurück. Einer hat einen anderen sofort erkannt: «Du bisch gäng no der Glych.» «Du o», meint dieser – und lacht: «Söttsch nume chli weniger ässe.» «Mir geits no gäbig», sagt einer. Ein anderer bemerkt: «I schla mi düre.» Motf. Loosli, 92-jährig, erinnert daran, damals «die höchsten Offiziere herumchaffiert zu haben.» Rdf. Münger, 90-jährig, bedauert, wegen seines «bösen Rückens» nicht mehr zum Fischen nach Alaska reisen zu können. Und Hans Zaugg, 90-jährig, der es nach seiner Aktivdienstzeit bei den Radfahrern bis zum Obersten gebracht hatte, stellt mit lauter, bestimmter Stimme klar: «Jetzt sind wir alle gleich. Die militärischen Grade sind abgeschafft.»

Nur einer geniesst im Kreis der alten Männer noch immer besonderen Respekt: Der 99-jährige Hptm. Walter Stauffer, der, wie Fourier Rom berichtet, alle vierzehn Ablösungsdienste der Rdf. Kp. III/3 zwischen 1939 und 1944 kommandiert hatte – mit insgesamt 745 Diensttagen, sei es in Les Breuleux oder in Bachenbülach, in Fahy oder in Fren-

kendorf, in Giubiasco oder in Grelingen. «Ehre, wem Ehre gebührt!», hat Four. Rom schon im Einladungsbrief geschrieben. Nun steht er auf, erhebt das Glas auf «unseren geschätzten Hauptmann Walter Stauffer, unseren Kompaniekommandanten der ersten Stunde», freut sich, dass «er es nochmals geschafft hat», an der Zusammenkunft teilzunehmen – und ruft aus: «Ein Lob für die Standhaftigkeit und Treue seinen ehemaligen Soldaten gegenüber!»

Stauffer, der am Rand des Tisches rechts am Fenster sitzt, versteht die Lobrede seines einstigen Fouriers allerdings nicht. «Das Hörgerät funktioniert schlecht», sagt er – es sei nur ein Provisorium, weil das alte kaputt sei. Doch auch wenn er fast nichts höre, geniesse er es, noch einmal mit den alten Kameraden zusammen zu sein, mit denen er

damals Grenzdienst geleistet und, im Tessin, auch Internierte bewacht habe. Viele könne er zwar nicht mehr – sie seien schliesslich alle älter geworden.

Rom fragt, wer Menü 1, wer Menü 2 bestellt hat. Wer es nicht mehr wisse, könne sich bei ihm erkundigen, er habe die Wünsche jedes Einzelnen aufgeschrieben. Die meisten ziehen dem leichten Zmittagplättli das Menü «Berner Oberland» vor: Zwiebelsuppe, Holzfüllerschinken, Gratin, Grilltomate und zum Dessert Gebrannte Creme. Fourier Rom lobt später: Essen und Service seien ausgezeichnet gewesen.

Unterbrochen wird das Mittagessen dann kurz – Punkt 13 Uhr: Kamerad Alfred Haldi, das einstige «Kompaniekalb» der III/3er, hat einen Telefonanruf aus den USA an-

gekündigt, auf Roms Handy. «Viel leicht funktioniert», meint dieser – und siehe da: Es funktioniert. Haldi, der vor Jahren als Künstler und Steptänzer «in die Staaten ausgewandert» sei, lässt alle herzlich grüssen. Und die in Thun versammelten Kameraden erwidern die Grussbotschaft mit einem lauten Hurra, das dank Handy nun live im fernen Atlanta zu hören ist. «Unglaublich!», finden einige – bevor sie sich wieder gemeinsamen Aktivdienst-Erlebnissen zuwenden.

Auch Adolf Münger, Jahrgang 1922, hat damals «mängs erläbt», wie er erzählt – zum Beispiel einen fürchterlichen Sturz: Als er einst «nachts, mit dem Fahrrad, bei der Caquerelle in Les Rangiers Kopf voran in einer Buche landete». Nun geniesse er es, hier solche Erinnerungen aufzufrischen. «Weisch no?» – darum gehe es. Über die Gegenwart und

die Zukunft rede man hier nicht. Und Politisieren bringe sowieso nichts. Er bedaure aber sehr, dass «die Radfahrtruppen der neuen Armeeordnung zum Opfer gefallen sind». Das kritisiert auch Hans Graf: «Punkto Geschwindigkeit waren wir der Infanterie doch stets überlegen, tauchten nachts plötzlich überraschend irgendwo auf, wo kein Feind uns erwartet hatte.»

Die Aktivdienstzeit, meint Graf, habe ihn «scho e Blätz wyt prägt». Die Radfahrer seien eine enge Gemeinschaft gewesen, alle hätten am gleichen Strick gezogen – mit dem gemeinsamen Ziel vor Augen, das Land zu verteidigen. Heute rede man an den Veteranenzusammenkünften allerdings vor allem über «allerlei Bräschte» – über altersbedingte gesundheitliche Probleme. Erst wenn dieses Thema abgehakt sei, könne man «in Nostalgie

schwelgen» und «von früheren Taten plagieren». Wie zum Beispiel Oblt. Ernst von Gunten aus Gümli- gen, Jahrgang 1921, der seine militärische Karriere sportlichen Spitzenleistungen verdankt.

Als 400-Meter-Läufer habe er 15 Mal der Leichtathletik-Nationalmannschaft angehört und die Schweiz auch an den Olympischen Spielen 1952 in Helsinki vertreten. Deshalb habe man ihn damals angefragt, ob er bei den Radfahrern die Aspirantenschule machen wolle. Nun sei er gekommen, um Erinnerungen auszutauschen. So, wie auch Oberst Zaugg, der sich freut, «die alte Gringe» wiederzusehen und von jenen Zeiten zu schwärmen, als sie alle «no chächi Giele» gewesen seien.

Zaugg schwärmt «vom Korpsgeist», bei den Radfahrern: «Wir hielten wie Pech und Schwefel zusammen, wenn einer einen ‚Platten‘ hatte, waren sogleich drei andere da, die ihm beim Reparieren halfen.» Deshalb bereite es ihm nun Mühe, mit der Kritik an der Aktivdienstgeneration fertig zu werden, wie sie etwa im Bergier-Bericht geäußert worden sei – «auch von Leuten, die nicht dabei waren, also keine Ahnung haben von dem, was damals geschah». Das schmerzt auch Hptm. Graf. Sie seien zu Unrecht «e Zytlang» in den Dreck gezogen worden – obschon sie alle damals «doch mit innerem Feuer dabei gewesen» seien: «Was für die Landesverteidigung wichtig war, taten wir. Nun lassen wir uns nicht vorwerfen, wir hätten alles falsch gemacht.»

Doch darüber will man an diesem verlängerten Mittagessen im Thuner «Freienhof» – das Säli ist bis um 15 Uhr reserviert – nicht reden. Rdf. Ernst Balsiger, Jahrgang 1919, will allerdings noch etwas loswerden: «Wir haben zu unserem Schweizerländli geschaut – nun ist die verwöhnte heutige Generation dabei, alles zu ‚verchächlen‘.»

Doch davon, eben, soll an dieser wohl letzten Veteranentagung der Rdf. Kp. III/3 nicht die Rede sein. Nach dem «von spendenfreudigen Kameraden bezahlten Kaffee» taucht man noch einmal so richtig in die gemeinsam durchgestandene Aktivdienstzeit ein.

Walter Däpp



«Was meinst du?»: Der 99-jährige Hptm. Walter Stauffer (links) im Kreise seiner alten Kameraden.

MANU FRIEDRICH